Nr. 169 XXIV. Jahrgang

Sonnabend, 24. Juni 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunsatz bedeutet Preisaufschläge entsprechend der üblichen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Gültigkeitsdauer 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufnahme und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Fliegerangriffe auf Karlsruhe, Müllheim und Trier

Neun feindliche Flugzeuge heruntergeholt. — Griechischer Kabinettswechsel unter dem Zwange der Vierverbands-Schiffskanonen. — Eine neue englisch-französische Offensive in London beschlossen.

Ein erdrosseltes Volk

Das griechische Volk spürt jetzt an seiner Kehle die kalte Henkersfaust, von der einmal zu Anfang des Krieges einer jener edlen englischen Staatsmänner ein wollüstig ausgemaltes Bild gezeichnet hat, wie sie das deutsche Volk langsam aber sicher zu Tode drosseln werde. Was dem Vierverband bei einem Großen und Starken nicht gelungen ist, das wird jetzt an einem Kleinen und Schwachen mit beispielloser Brutalität verübt. Griechenland soll das Opfer einer Politik werden, die nur noch aus Verzweiflung zu handeln imstande ist. Das Volk König Konstantins soll unter der kalten Henkersfaust des Vierverbandes verzucken, wenn es nicht gewillt ist, sich ohne jeden Vorbehalt der rücksichtslosen Willkür des Vierverbandes auszuliefern. An den Küsten der Aegäis richtet sich die Entente das unvergängliche Denk- und Schandmal der größten weltgeschichtlichen Lüge auf, die je ersonnen werden konnte. Der Vierverband, mit England als dem Wortführer, hat der Welt die widerwärtige Lüge aufzudrängen versucht, daß er nur „zum Schutze der Freiheit der kleinen Nationen" in den Krieg gezogen sei. Die Wahrung der sogenannten Rechte des serbischen Verbrecherstaates, die Verteidigung der nicht einmal mehr auf dem Papier bestehenden „Neutralität" Belgiens wurde damals zum Aushängeschild für den Ueberfall auf die Zentralmächte gewählt. Die Lügen sind längst offenbar geworden. Die Henkerstat in Griechenland läßt auch die letzte Maske vom Gesicht des Vierverbandes fallen.

Die in Athen überreichte gemeinsame Note der Garantiemächte Griechenlands, England, Frankreich und Rußland, stellt so unerhörte Forderungen auf, wie sie nur der gemeinste Erpresser seinem Opfer zumuten kann. Die griechische Regierung hat dem „Beschützern" ein Entgegenkommen bewiesen, seinen längst die Grenzen „wohlwollender Neutralität" überschritten hatte. Es hat sich gefallen lassen und schließlich gefallen lassen müssen, daß England und Frankreich eine seiner großen Städte, den wichtigen Hafenplatz Saloniki, zu einer Festung des Vierverbandes ausbauten, daß fast alle griechischen Inseln besetzt und zu Flottenstützpunkten gemacht wurden. Es hat den Eindringlingen Rechte gewährt, die ein andres Volk nicht einmal einem Bundesgenossen einräumen würde. Nun hat Griechenland, soweit ihm das nach der Vergewaltigung durch den Vierverband noch möglich war, seine Neutralität aufrechterhalten, sich nicht in einen Krieg hineinzerren lassen, in dem es nichts zu gewinnen, aber unter Umständen sehr viel zu verlieren hätte. Aber der Vierverband wollte keine passive Neutralität, er wünschte und forderte handelndes Eingreifen. Als das neutrale Griechenland sich bei der Besetzung des Forts Rupel mit einem formalen Einspruch begnügte, sah der Vierverband den Anlaß zum letzten Handeln gekommen. Jetzt begann erst die eigentliche Erdrosselungspolitik, die nur darauf ausging, das schon schwer genug heimgesuchte Land vollends zu vernichten oder den eigenen egoistischen Plänen gefügig zu machen. Kein Mittel wurde gescheut. Durch einen barbarischen Hungerkrieg sollte die Stimmung für eine Revolution im Innern vorbereitet werden, Agenten und Spitzel wurden noch reichlicher mit Geld geschickt, um das Volk aufzuwühlen, die einzige Waffe, die dem Lande noch für die Selbstverteidigung blieb, wurde ihm entwunden: die Regierung mußte in die Demobilisierung einwilligen.

Jedes Entgegenkommen der griechischen Regierung ließ neue Wünsche und Forderungen beim Vierverband erstehen. Der letzte Schritt, über den es kein Hinaus mehr gibt, ist jetzt mit dem schamlosen Ultimatum getan worden. Die Entente kennt keine Gnade. Sie verlangt nochmals die sofortige Demobilisierung des Heeres, die ja schon zum größten Teil durchgeführt war. Ist das geschehen, dann hat sie allerdings das ganze, zur Ohnmacht verurteilte Griechenland in seiner Hand. Dann kann der Vierverband machen, was er will; ohne Widerstand zu finden. Paßt ihm das neu zu bildende Kabinett nicht, so wird er es einmal oder des öfteren mit einer Handbewegung beseitigen, bis die Regierung zustandegekommen, die die in der zweiten Bedingung erforderte wohlwollende Neutralität gewährleistet, also eine Neutralität, die keine mehr ist. Was die Entente weiter beabsichtigt, zeigt die dritte Forderung, die eine neu zu wählende Kammer verlangt. Besteht sie nicht aus Männern, die ganz und gar mit der Entente gehen, so wird sie, wie jetzt das Kabinett und die jetzige venizelosfeindliche Kammer, nach Hause geschickt. Damit aber möglichst schon bei der ersten Wahl die gewünschten Elemente in die Kammer gewählt werden, sind Polizeibeamte einzusetzen, die die Handlanger des Vierverbandes sind. Spitzel, Agenten und Vertrauensmänner werden in alle Landesteile geschickt, um mit der nötigen klingenden oder auch zwangsweisen „Aufklärung" dafür zu sorgen, daß die Freunde und Anhänger eines Venizelos gewählt werden. Die Kammer ist den Vierverbandsherrschaften dann sicher. Ihren Maßnahmen muß das Parlament mit geschlossenen Augen zustimmen und Grey und Briand können sich heuchlerisch darauf berufen, nichts ohne den Willen der Kammer getan zu haben. Damit aber die rechtmäßigen Polizeibeamten beseitigt werden können, werden ihnen „Beziehungen zu andern Mächten" nachgesagt. Dieser Vorwand genügt dem Vierverband, um ehrenhafte Männer durch Kreaturen zu ersetzen.

Das letzte Ziel ist natürlich, mit Hilfe der gefügig gemachten Kammer Griechenland, das man politisch bereits geknebelt hat, auch militärisch an den Vierverband anzuschließen. Das griechische Volk soll ebenso wie die Serben, die Montenegriner und die Belgier als Kanonenfutter für Englands Weltmachtstellung verbraucht werden. Und die beabsichtigte Beseitigung des Königs soll das Land in völlige Anarchie stürzen und es damit zum Spielball der Entente machen. Wird Griechenland in sein Verderben rennen? Zunächst hat die griechische Regierung je dem Drängen des Vierverbandes nachgegeben. An die Stelle des bisherigen Ministerpräsidenten ist Zaimis getreten, der sich bisher ebenfalls als Anhänger der Neutralität gezeigt hat. Die englische Presse hat schon im voraus die Kandidatur Zaimis als „zu deutschfreundlich" abgelehnt. Zu der eigentlichen Lösung der Frage wird es aber erst bei den Neuwahlen zur Kammer kommen. Denn das Volk hat es noch in der Hand, durch die Wahlen über sein Schicksal zu bestimmen. Wird es vielleicht dem Ruf des Regierungsblattes „Nea Himera" folgen und sich in der Wut der Verzweiflung als Verteidiger seiner höchsten Ehre wie ein Mann gegen die kaltblütigen Würger erheben? Was auch kommen mag: In der Hand des griechischen Volkes liegt es jetzt, seine Zukunft, seinen Untergang oder seine Freiheit zu bestimmen. Die entscheidende Schicksalsstunde hat ihm geschlagen.

•

Neue Drohungen

Die bereits gestern mitgeteilte Meldung der Petersburger Telegraphenagentur über den Inhalt des Vierverbandsultimatums an Griechenland wird durch die französische Havasagentur bestätigt. Die Drohungen mit militärischen Machtmitteln sind so eindeutig, daß der griechischen Regierung kein Zweifel über die nächsten Schritte des Vierverbandes verbleibt:

× **Athen, 22. Juni. (Havas.) König Konstantin empfing gestern nachmittag im Schlosse von Tatoi Zaimis und gewährte dem russischen Gesandten eine Audienz. Die Gesandten von Frankreich, England und Rußland überreichten gestern nachmittag dem Ministerpräsidenten Skuludis eine gemeinsame Note, in der die unverzügliche Ausführung folgender Maßnahmen verlangt wird: 1. Tatsächliche und allgemeine Demobilisierung des griechischen Heeres; 2. Ersetzung des Ministeriums Skuludis durch ein Kabinett, das alle Gewähr hinsichtlich der Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität nach den Entente bietet; 3. Auflösung der Kammer und allgemeine Neuwahlen; 4. Ersetzung der Polizeibeamten. Falls die griechische Regierung diese Forderungen nicht annehmen sollte, würde sie allein für die daraufhin eintretenden Ereignisse verantwortlich sein.**

× **Saloniki, 23. Juni. Ein Geschwader der alliierten Flotten hat den Befehl erhalten, vor dem Piräus zu kreuzen. Diese Kundgebung wird unter Umständen von einem Landungskorps unterstützt werden, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängt.**

Nach Mailänder Blättern hat Skuludis der Kammer bereits die Demission des Kabinetts mitgeteilt. Einer Athener Meldung des Reuterbureaus zufolge machte der Minister Zaimis gestern einen Besuch auf der französischen Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententemächte eine Konferenz abhielten und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme. — Diese Meldungen werden durch die folgende bestätigt, die erkennen läßt, daß

das neue Kabinett

mit Zaimis an der Spitze bereits gebildet worden ist:

× **Athen, 22. Juni. (Reuter.) Das neue Kabinett wird heute nachmittag vereidigt. Zaimis ist Ministerpräsident und Minister des Aeußeren. Die Gesandten des Vierverbandes haben ihren Regierungen anempfohlen, die Blockade aufzuheben.**

Nach einer weiteren Meldung aus Athen sind damit die Hoffnungen des Vierverbandes, die sich einzig auf Venizelos stützen, noch nicht erfüllt.

•

Abgewiesenes Finanzangebot

(Privattelegramm)

+ **Konstantinopel, 22. Juni**

Der „Osmanische Lloyd" erfährt: Die Verbandsmächte machten in Athen ein Anleiheangebot im Betrage von 190 Millionen unter der Bedingung der englisch-französischen Kontrolle der griechischen Finanzen und der Verpfändung der Zolleinnahmen der Inseln und Mazedoniens. Finanzminister Rhallis wies dieses Angebot als gefährlich für die Unabhängigkeit Griechenlands zurück.

Ergänzungsoffensive im Westen

(Privattelegramm)

+ **Zürich, 22. Juni**

Die „Neue Züricher Ztg." meldet aus dem Haag: In London verlautet, die jüngste dortige Kriegskonferenz habe die Einzelheiten der bevorstehenden englisch-französischen Generaloffensive im Westen als Ergänzung der russischen Offensive im Osten behandelt.

Die Armee Linsingen bei Luck in weiterem Fortschreiten

× **Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Amtlich.)** (Eingegangen 8 Uhr 10 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Oestlich von Ypern wurde ein feindlicher Angriffsversuch vereitelt.

Bei deutschen Patrouillenunternehmungen, so bei Lihons, Lassigny und bei dem Gehöft Maisons de Champagne (nordwestlich von Massiges) wurden einige Dutzend Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Drei französische Angriffe gegen unsre westlich der Feste Vaux genommenen Gräben wurden abgewiesen. Wir haben hier am 21. Juni 24 Offiziere und über 400 Mann gefangengenommen.

Gestern wurden Karlsruhe und Müllheim in Baden sowie Trier durch feindliche Flieger angegriffen. Wir haben eine Reihe von Opfern aus der bürgerlichen Bevölkerung zu beklagen; nennenswerter militärischer Schaden konnte in jenen Orten nicht angerichtet werden und ist nicht verursacht worden. Die Angreifer verloren vier Flugzeuge. Je eines mußte auf dem Rückfluge bei Nieder-Lauterbach und bei Lembach landen; unter den gefangenen Insassen befinden sich zwei Engländer. Die andern Flugzeuge wurden im Luftkampfe erledigt. Dabei holte Leutnant Höhndorf den sechsten Gegner herunter. Außerdem wurden gestern feindliche Flieger in der Gegend von Ypern, östlich von Hulluch (dieses als fünftes des Leutnants Mulzer), bei Lancon (südlich von Grandpré), bei Merzheim (östlich von Gladbach), südwestlich von Sennheim abgeschossen, so daß unsre Gegner im ganzen neun Flugzeuge eingebüßt haben.

Unsre Fliegergeschwader haben die militärischen Anlagen von St.-Pol sowie feindliche Lager und Unterkünfte westlich und südlich von Verdun angegriffen.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei einem kurzen Vorstoße bei Beresina (östlich von Bogdanow) fielen 45 Gefangene, zwei Maschinengewehre, zwei Revolverkanonen in unsre Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nordöstlich von Ozaritschi gegen die Kanalstellung vorgehende schwächere feindliche Abteilungen wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Trotz mehrfacher feindlicher Gegenstöße blieben unsre Angriffe westlich und südlich von Luck im Fortschreiten.

An der Front vorwärts der Linie Beresticzko—Brody wurden russische Vorstöße glatt abgeschlagen.

Von der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die russische Front

* **Bern, 23. Juni**

Sergemann schreibt im „Bund": „Die Sicherstellung der russischen linken Flanke ist durch die Einnahme von Czernowitz noch keineswegs ausgemacht. Die Russen müssen zu diesem Zweck mindestens das Tal des großen Sereth an sich bringen und laufen bei zu starker Verwicklung in dieser Richtung Gefahr, bei einer österreichischen Offensive gegen die rumänische Grenze gedrückt zu werden. Wollen sie ihren Erfolg in diesem Einbruchsraum operativ ausbeuten, so müssen sie hier starke Kräfte nachschieben. Ob sie das angesichts der festen Haltung der Armee Bothmer tun können, ist die Frage. Lemberg, das ideale Operationsziel der russischen Offensive, ist so lange nicht bedroht, als die Russen im Raume von Luck unter der Pressung der konzentrischen Gegenoffensive stehen und das Zentrum der österreichisch-deutschen Verbündeten Bewegungsfreiheit behält. Es hat denn auch den Anschein, als hielten sich die Gegner im entscheidenden Kampfraum von Luck noch die Wage. Es wird also vom Heranbringen neuer Reserven abhängen, auf welcher Seite sich die Schale neigt. Dabei ist von vornherein mit zahlenmäßiger russischer Ueberlegenheit zu rechnen, die aber erst bei einem offenkundigen Mißverhältnis wirksam wirkt."

•

Die aufgehaltene Offensive

× **Amsterdam, 23. Juni**

Die Blätter bezweifeln allgemein die Richtigkeit der vorgestrigen Reutermeldung über einen angeblichen russischen Durchbruch in der Bukowina. Dies würden die Russen in ihren offiziellen Berichten zweifellos mitgeteilt haben. Außerdem würden die Russen zahlreiche Gefangene und viele Beute gemacht haben, wovon bislang nichts bekannt sei. Der „Nieuwe Courant" bemerkt zu der russischen Offensive, die Russen hätten sie in Wolhynien scheinbar nicht mehr ganz in der Hand. Von einem russischen Vormarsch auf Brody höre man auch nichts mehr.

•

Die Transporte nach der Murmanküste

* **Christiania, 23. Juni**

Ueber die großen Truppentransporte durch das Weiße Meer nach der nordrussischen Murmanküste verlauten folgende Einzelheiten: Insgesamt 21 Dampfer, teils britische, teils neutrale, von je 3000 bis 15000 Tonnen, wurden von vier älteren Kreuzern und zwei britischen Tauchbooten über den Atlantischen Ozean nach Nordrußland geleitet. Auf 18 Dampfern befanden sich ausschließlich Truppen, meist Canadier, die für außerordentlich hohen Sold angeworben sind und dadurch der in Canada herrschenden Arbeitslosigkeit entgingen. Wenn auch die Angabe, es handele sich um ein ganzes Armeekorps, etwas übertrieben ist, so dürfte es doch zutreffen, daß die übrigen acht großen Frachtdampfer an Kriegsmaterial, namentlich an Artillerie aller Kaliber, besonders großen Motorgeschützen, Brückenbaumaterial, Pontons, Truppenautomobile, Pferden und riesigen Mengen Munition, den Bedarf von weit mehr als einem Armeekorps befriedigen können und daß die Dampfer auch mehrere zerlegbare Tauchboote großen Typs mitführten. Sobald die gesamten 21 Dampfer geleert sind, was von den Truppen besorgt wird, gehen sie nach amerikanischen Häfen zurück, um weiteres Kriegsmaterial nach Rußland zu schaffen, wozu sicherlich jeder Tag benutzt wird, so lange das Meer noch offen ist.

•

Eine Abfuhr Sasonows

× **Sofia, 22. Juni**

Das Regierungsorgan „Narodni Prava" bespricht Aeußerungen des Ministers Sasonow: Bulgarien habe selbst sein Schicksal gewählt und habe Verrat an Rußland begangen; dem Judas werde nicht verziehen werden. „Narodni Prava" sagt hierzu: Das bulgarische Volk sei aufgeklärt genug, um zu wissen, daß es jene mit Verachtung strafen müsse, die Bulgarien gezwungen haben, zum drittenmal für seine nationale Einigkeit gegen die russischen Gelüste, Lügen und Ehrlosigkeiten zu kämpfen.

Die Kämpfe an der persischen Grenze

× **Konstantinopel, 23. Juni**

Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront ist die Lage unverändert. Infolge von Angriffen unsrer Truppen wurden die Russen, die sich im Engpasse von Paitak befanden, aus diesem in östlicher Richtung auf Kerend zurückgeworfen. Der Engpaß von Paitak liegt 80 Kilometer östlich von Kasr-Schirin in einer bergigen Gegend. Wir stellten fest, daß infolge des Zusammenstoßes am 18. Juni, der nördlich von Kerend zwischen persischen Kriegern und russischen Reitern stattfand, diese in Unordnung zurückgeworfen wurden.

An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. Im Zentrum schossen wir ein feindliches Flugzeug ab.

Ein feindliches Kriegsschiff warf auf der Höhe von Tenedos einige Geschosse auf die benachbarten Küsten und zog sich darauf zurück. Ein andres Kriegsschiff, das bei Phocäa und der Insel Kenkten vorgehen wollte, suchte in Richtung auf Mytilene die hohe See auf. Von den andern Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160624/1